

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

3.4.1872 (No. 79)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. April.

N. 79.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliessung vom 30. v. M. gnädigst geruht, den pensionirten Geheimen Legationsrath von Dusch zum Mitglied des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zu ernennen, und denselben den Charakter eines Geheimen Rathes II. Klasse zu verleihen;

ferner auf den 1. Mai d. J.
den Oberamtsrichter Adolf Gärtner zu Pforzheim an das Amtsgericht Durlach,
den Oberamtsrichter Max Mors zu Sinsheim an das Amtsgericht Pforzheim,
den Oberamtsrichter August Muffler zu Bühl an das Amtsgericht Sinsheim,
den Oberamtsrichter Karl Jakobi zu Ladenburg an das Amtsgericht Bühl,
den Oberamtsrichter Hermann Reich in Karlsruhe an das Amtsgericht Freiburg,
den Oberamtsrichter Gustav von Stetten zu Meersburg an das Amtsgericht Engen,
den Oberamtsrichter Franz Maltebrein zu Gernsbach an das Amtsgericht Baden,
den Oberamtsrichter Ludwig von Braun zu Neckargemünd an das Amtsgericht Tauberbischofsheim,
den Oberamtsrichter Eduard Büchner zu Schopfheim an das Amtsgericht Ueberlingen,
den Amtsrichter Oskar Stigler zu Kenzingen an das Amtsgericht Schopfheim,
den Amtsrichter Otto Freiherrn Stockhorner von Starein zu Baden an das Amtsgericht Müllheim,
den Amtsrichter Karl Leberle zu Wallbörn an das Amtsgericht Triberg,
den Amtsrichter Karl Schmitt zu Engen an das Amtsgericht zu Sinsheim,
den Amtsrichter Albrecht von Jagemann zu Haslach an das Amtsgericht Bruchsal,
den Amtsrichter Franz Vochbühler zu Pfullendorf an das Amtsgericht Tauberbischofsheim,
den Amtsrichter Karl Weisenhorn in Jestetten an das Amtsgericht Pfullendorf,
den Amtsrichter Gustav Christ in Pforzheim an das Amtsgericht Heidelberg,
den Amtsrichter Friedrich Wals zu Neckarbischofsheim an das Amtsgericht Mannheim,
den Amtsrichter Rudolf Vek zu Triberg an das Amtsgericht Pforzheim zu versetzen;
sobann den bisherigen königlich Preussischen Divisionsauditeur Hermann Diez zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Karlsruhe zu ernennen;
ferner auf den 1. Mai d. J.
den Registrator Heinrich bei dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen,
den Sekretär Mez bei dem Oberhofgericht,
den Amtmann von Berg bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg,
den Sekretär Baumgartner bei dem Kreisgericht Mosbach,
den Sekretär Stein bei dem Kreisgericht Willingen,

den Expedito Gulbe bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz,
den Registrator Ringer bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg,
den Kanzleirath Schmidt bei dem Kreis- und Hofgericht Offenburg in den Ruhestand zu versetzen, sodann den Sekretär Greiff bei dem Kreisgericht Lörrach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ebenfalls auf den 1. Mai d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

ferner auf den 1. Mai d. J.
den Sekretär von Bechtold bei dem Kreisgericht Heidelberg als Sekretär zu dem Oberhofgericht,
den dem Kreisgericht Baden beigegebenen Oberamtsrichter Heil zum Sekretariat des Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe,
den Registrator Hinterkirch bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim in gleicher Eigenschaft zu dem Kreis- und Hofgericht Freiburg zu versetzen, sodann

den Registrator Krehborn bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz zum Expedito daselbst,
den Sekretariatsassistenten Josef Hurl zu Karlsruhe zum Sekretär bei dem Kreisgericht Mosbach,
den Sekretariatspraktikanten Dr. Fridolin Harben zu Konstanz zum Sekretär bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg,
den Registraturassistenten Michael Josef Gaier zu Karlsruhe zum Registrator bei dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen,
den Registraturassistenten Jakob Muser zu Offenburg zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht daselbst,
den Registraturassistenten Franz Fibel Lang zu Lörrach zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht Konstanz,
den Registraturassistenten Josef Anton Helmling zu Waldbühl zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim zu ernennen;

endlich dem Buchhalter Weicht am Landesgefängnis zu Mannheim den Titel „Verwalter“ zu verleihen und den Buchhalter Ferdinand Neutner an dem Männer-Zuchthaus zu Bruchsal zum „Verwalter“ bei der Weiber-Strafanstalt und dem Landesgefängnis alda zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. März d. J. gnädigst zu genehmigen geruht, daß für den Eisenbahnbau zwei weitere Stellen für Inspektoren errichtet und diese den Bezirksingenieuren Gottfried Steinam in Mannheim und Franz Grabenbörfser in Triberg übertragen werden;

ferner haben Seine königliche Hoheit der Großherzog unterm gleichen Tage geruht, dem Ingenieur Julius Stuber die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Waldbühl und dem Ingenieur Wilhelm von Kageneck die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Donaueschingen zu übertragen; den Kulturingenieuren Max Kerler in Freiburg, Wilhelm Lubberger in Waldbühl und Hermann Fecht in Konstanz die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen; den Kameralpraktikanten Richard Schenk von Neckargemünd zum Sekretär bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zu ernennen;

endlich dem Professor Dr. Meidinger an der Großh. Landes-Gewerbehalle und dem Lehrer des kunstgewerblichen Unterrichts an dieser Anstalt, Architekten Karl Ratzel, dem Letztern unter Ernennung zum Professor, die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. v. Mts. gnädigst geruht, den Finanzassessor Glockner bei der Steuerdirektion zum Finanzrath zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

†† Versailles, 1. Apr. Thiers gibt den Plan wieder auf, die Regierung nach Paris zu verlegen, doch wird er wahrscheinlich persönlich in Paris einige Soirées halten oder Gesellschaften geben.

†† Versailles, 1. Apr. Nemusat erhielt eine Note des Grafen Westphalen, in welcher er Namens der deutschen Regierung das Bedauern ausdrückt darüber, daß die französische Regierung vor der Vertagung der Nationalversammlung die Abstimmung über den Postvertrag nicht bewirkte.

†† Rom, 31. März. „Economista“ theilt mit, daß der Postvertrag zwischen Rußland und Italien von den Bevollmächtigten beider Regierungen am 26. v. unterzeichnet worden ist. Nach demselben werden die Postgebühren zwischen beiden Ländern bedeutend ermäßigt.

Deutschland.

△ Mühlhausen, 31. März. Wenn Sie hier augenblicklich durch die Straßen gehen könnten, so würden Sie sehen, daß alle Welt, Männlein und Weiblein — der besseren Stände — mit dreifarbigem (roth, weiß und blauem) Kofarden, Bändern, Schleifen etc., dabei aber trotz des schönsten Frühlingwetters ganz in Schwarz gekleidet geht. Aber nicht genug damit, daß Menschen durch diese Farben und durch die schwarze Kleidung andeuten wollen, daß sie trotz der Annexion des Elzas etc. Franzosen geblieben sind, wenigstens innerlich, und um die verlorene Nationalität trauern, nein auch ihre Pferde, ja sogar ihre Hunde schmücken sie mit dreifarbigem Stirnbändern, Schleifen, Sätteln, Decken und Halsbändern, und so kann man denn mit Recht sagen, daß diese Leute, welche durch derartiges Beginnen ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben vermeinen, die französischen Farben herabwürdigten, indem sie mit denselben „bis auf den Hund gekommen“ sind.

Vorkommnisse auf einem andern Gebiet, jedoch auf der gleichen politischen Stimmung beruhend, haben folgende Bekanntmachung des hiesigen Kreisdirektors, Hrn. Schulze, veranlaßt:

Seit Einführung des deutschen Lehrplans in den hiesigen Schulen pflegen mehrere Damen zu Mühlhausen in ihren Wohnungen gegen Abend schulpflichtige Kinder zu versammeln, um dieselben in der ihnen von Hause aus fremden französischen Sprache zu unterrichten. Außer den oft in sonderbarer Zusammenstellung vorgetragenen Lehrgegenständen werden den Kleinen auch Süssigkeiten verabreicht, so

beitrugen zu können. Aber William wollte seine Übungen auf dem Trapez aufgeben und sein Brod mit etwas Anderem verdienen; doch der alte Stone brauchte Geld und wollte ihn nicht gehen lassen. Zuletzt kamen Beide überein, er solle noch sechs Vorstellungen geben, und heute war die erste von den sechs.

„Man wird ihn nie wieder auftreten sehen,“ sagte ich unwillkürlich. „Nein, er kann es nicht mehr mit seinem Arm. Wie froh bin ich darüber!“ meinte sie, mit einer wahrhaft rührenden Art, Allem die beste Seite abzugewinnen.

Wie vermochte ich ihr zu sagen, was mir mit jeder Stunde mehr zur Gewißheit wurde, daß der gebrochene Arm bei weitem die unbedeutendste Verletzung war, daß vielmehr hier eine jener heftigen Gehirnerschütterungen vorlag, welche sehr häufig nach einem Fall aus solcher Höhe entstehen und den Leidenden auf viele Jahre lähmen oder doch zu jeder Arbeit unfähig machen!

„Nein, er soll nicht wieder auftreten,“ fuhr sie fort. „Mag es nun sein Vater wollen oder nicht; ich werde es nicht zugeben, daß sie mir ihn tödten.“ Bei diesen Worten leuchtete eine gewisse Entschlossenheit aus ihren Augen, wie wenn Jemand lange Zeit unterdrückt war und nun plötzlich zur Selbstständigkeit gelangt.

„Wo ist sein Vater?“ fragte ich; „er hat ihn bis jetzt noch nicht besucht.“ „Natürlich nicht, er ist ein arger Geizhals, der alte Stone. Aber erschrecken Sie darum nicht; ich habe schon genug erspart, um Sie bezahlen zu können. Es ist so nur besser. Nun ist er ja mein William!“ (Fortsetzung folgt.)

H M ü n c h e n , 30. März. Der König hat das Volkstheater käuflich erwerben lassen und wird dasselbe unter dem Namen „Königliches Theater am Gärtnerplatz“ unmittelbar unter die Intendantur des Königl. Hoftheaters gestellt werden, während die Administration in den Händen des Hofraths v. Hüfner verbleibt. Der jetzige Leiter der Anstalt, Dr. Hermann Schmid, wird wieder zu seinem Schriftstellerberuf zurückkehren.

Im Pirkas.

(Fortsetzung.)

Die ganze, lange Nacht hindurch, welche ich am Bett des jungen Mannes durchwachte, hatte ich ein Gefühl, wie wenn ich ihn getödtet oder jedenfalls seinen Tod mit verschuldet hätte. Denn war ich nicht der großen Menge gefolgt, um Uebles zu thun? Hatte ich nicht meine sieben und eine halbe Krone bezahlt, um ihn zu versuchen oder wenigstens seinen geldgierigen Vater, welcher durch seinen Sohn sich Geld erwarb, daß er auch heute wieder sein Leben daran wagte, um uns angenehm zu unterhalten? Es ist wahr, er hätte dasselbe gethan, wenn ich nicht hingegangen wäre, dennoch war ich eben einmal dort. Meine jungen Damen und ich hatten die Zahl Dorer vermehrt, welche ihn zu seinem Unglück verleitet hatten, — und deshalb fühlte ich mich schuldig. Was die Mädchen dabei empfanden, weiß ich nicht; es war mir im Augenblick ganz unmöglich, auch nur auf sie zu achten, war doch meine volle Aufmerksamkeit durch den vorliegenden Fall in Anspruch genommen. Ich möchte wohl wissen, ob die Leute uns Aerzte für hartherzig halten, weil wir die Genossenschaft haben, von unsern kranken Mitmenschen so häufig als von „Fällen“ zu sprechen.

Da mich Niemand hinderte, mit meinem Patienten zu thun, was ich für gut fand, so hatte ich ihn in mein eigenes Zimmer bringen lassen, hatte ihn genau untersucht und ihm einen Kimbruch eingezeichnet, die einzige deutliche Verletzung, welche er an sich trug. Darauf hatte ich mich neben sein Bett gesetzt und wachte nun bei ihm mit einem so schwer belasteten Gewissen, als wäre ich einer der Kaiser von Rom und müßte die Gladiatoren besichtigen, oder eine spanische Lady vor einem Stierkampf, oder auch ein junger, englischer Edelmann, welcher sich ein Zimmer gemietet hat, um eine Hinrichtung mit anzusehen. Denn hatte ich nicht ruhig als Zuschauer einem Schauspiel beigewohnt, das von einem Morde sich kaum dem Namen nach unterschied?

Jemand hinter mir im Zimmer schien meine Gedanken zu errathen.

„Wenn er gestorben wäre, Doktor,“ hörte ich sagen, „so wäre ich dabei geblieben, man habe ihn getödtet.“

Es lag in dieser Stimme eine innere Aufregung, welche mich erschreckte, denn die Person, von welcher sie kam, hatte sich seither ganz ruhig im Hintergrund des Zimmers aufgehhalten, so daß ich sie kaum bemerkt hatte; es war jene junge Frau in schwarzer Kleidung. Sie war keine hübsche Erscheinung; — vielleicht war sie überhaupt nicht mehr jung; denn ihre Züge waren so von Blatternarben entstellt, daß es überhaupt schwierig schien, ihr Alter zu bestimmen; aber sie hatte freundliche, sanfte Augen, einen verständigen Gesichtsausdruck und eine ausnehmend sanfte Stimme.

Wenn es etwas gibt, nach dem ich eine Frau beurtheile, so ist es ihre Stimme, nicht ihre Stimme in der Gesellschaft, sondern der Ton derselben im täglichen Verkehr oder bei besondern Veranlassungen. Dieses Urtheil ist immer richtig; Blide können täuschen; ich habe schöne, blauäugige Engel gekannt, Mädchen mit Zügen so lieblich und sanft wie die Houris, welche in ganz sanfterm Tone sprechen konnten, bis sie etwas ärgerte; alsdann kam jene harte, scharfe Stimme, welche andeutete, was bei den Frauen nächst dem Mangel an Wahrheit immer das Schlimmste ist, nämlich — den Zorn. Und ich habe Stimmen gehört, welche Mädchen mit ganz alltäglichen Gesichtern angehört und doch sanft und klavoll lauteten; ich würde lieber eine Frau mit einer solchen Stimme heirathen, als sonst die schönste in der Welt. Jene junge Frau nun hatte eine solche Stimme und ich hörte darum gerne ihrer Rede zu. „Wer sind Sie, meine Liebe?“ flüsterte ich. „Sind Sie seine Schwester?“ „Er hat keine,“ erwiderte sie; „auch keinen Bruder.“ „Nun denn, seine Waise?“ „Nein.“ Ich that noch eine weitere Frage, welche sie mir mit großer Einfachheit und Offenheit beantwortete, wie ich es nach dem Klang ihrer Stimme nicht anders erwartet hatte.

„William und ich waren Spielgenossen,“ sagte sie; „denn waren wir fünf Jahre lang verlobt und hofften uns im nächsten Monat ver-

das nach einigen zum Vorschein gekommenen Proben dieselben mit unklarem Kopfe und verdorbenem Magen aus diesem Unterricht hervorgehen und dann in den nach strengere Methode und ohne Verköstigung gehaltenen Kommunalschulen weder lernen noch geborchen mögen. Da die Sache auch mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit noch nicht — wie ich gehofft — ihr Ende erreicht hat, so drücke ich den betreffenden Damen hiermit den Wunsch aus, daß man mit Beginn des neuen Schuljahres den Sinn der Kinder für ernstern Unterricht frei lassen möchte; zugleich verweise ich auf die gesetzlichen Vorschriften, wozu zur Eröffnung von Privatschulen die vorgängige Deklaration bei der Orts-Schulbehörde erforderlich ist. Sollte diese Hinweisung nicht genügen, so würde ich zu meinem Bedauern vollziehen einschreiten müssen.

Stuttgart, 1. Apr. Die morgen Abend wieder sich fortsetzenden Sitzungen unseres Landtags sollen am Samstag den 13. April vorerst geschlossen werden. Doch ist es bis jetzt fester Wille der Regierung, sogleich nach Beendigung der Session des deutschen Reichstags diejenige unserer Landtags wieder aufzunehmen. Man glaubt übrigens nicht, daß die beiden vorliegenden Eisenbahn-Gesetze noch speziell vor dem 13. April werden durchberathen werden, sondern nur daß der Regierung vorläufig ein Kredit zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues werde eröffnet werden. Die Spezialberatung der Eisenbahn-Gesetze wird erst in der kommenden Session mit andern Gesetzen stattfinden. Der Aufsichtsrath der hiesigen Pferdebahn-Gesellschaft ist beim Gemeinderath darum eingekommen, ihn vorläufig des Betriebs der Bahn innerhalb der Stadt zu entbinden und nur die Bahn zwischen hier und Berg und Cannstadt fortbetreiben zu dürfen. Da jedoch die Absicht besteht, die Schienen durch die Stadt legen zu lassen, um den Betrieb später wieder aufnehmen zu können, so hat sich eine Agitation hiegegen gebildet, da man sich die Unbequemlichkeit der Schienenlage in den Straßen der Stadt, ohne das Verkehrsmittel selbst zu beizugehen, nicht gefallen lassen will. Die Pferde- und Equipagenbesitzer sind durch dieses Verlangen sehr aufgebracht.

Tübingen, 1. Apr. (Sch. M.) Prof. Hugo v. Mohl wurde diesen Morgen, ohne Zweifel in Folge Schlaganfalls, todt im Bette gefunden.

München, 31. März. (Sch. M.) Die aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Kommission über den Umbau und die Erweiterung des hiesigen Ständehauses hat beschlossen, von dem Projekt eines Neubaus gänzlich abzusehen. Der linke Theil des alten Landtagsgebäudes, in welchem die Lokalitäten der Reichsrathskammer sich befinden, soll in seinem jetzigen Stande belassen, dagegen die übrigen Theile völlig abgebrochen und nach Erwerbung der umliegenden Häuser ein entsprechender Anbau hergestellt werden. Der Sitzungssaal der Abgeordneten soll vergrößert werden und Oberlicht und Einrichtung zur Gasbeleuchtung erhalten. — Die bisher zwischen den hiesigen Buchdruckereibesitzern und ihren Gehilfen geführten Verhandlungen über Lohnerhöhung fanden dahin ihren Abschluß, daß den Gehilfen eine solche von 15 Prozent gewährt wurde.

München, 1. Apr. Vom Staatsministerium der Finanzen erging unterm 28. März in Betreff der Annahme der österreichischen Gulden, dann der französischen Fünfstückstücke bei den Kassen nachstehende Entschlieung:

1) Zur Annahme der österreichischen Ein- und Zweigulden, dann der französischen Fünfstückstücke sind die Finanzkassen und Verzinsungskassen nicht verpflichtet. 2) Werden solche Münzen in der Voraussetzung ihrer weiteren Verwendung gleichwohl in Zahlung angenommen, so sind sie alsbald wieder zu Auszahlungen zu verwenden und dürfen dieselben keinesfalls in den Kassen zu größeren Beständen angehäuft werden. 3) Die Entlieferung zu den vorgesehnen Kassen ist untersagt.

In Folge der bereits gemeldeten Nichtbetheiligung des Königs an dem Schluß des 40stündigen Gebetes in der St. Peterstraße in München wohnen auch die beiden Münchener Gemeindefollegien dieser kirchlichen Feier nicht an, da letztere nur dann an kirchlichen Aufzügen und Festen in amtlicher Stellung sich betheiligen wollen, wenn der König dies thut.

Niesbaden, 31. März. Heute hat dahier der erste altkatholische Gottesdienst in der evangel. Kirche stattgefunden. Die Messe wurde von Pfarrer Kuhn aus Kaiserslautern geleitet, die Predigt von Professor Reinkens gehalten. Es waren ungefähr 4000 Menschen anwesend.

Leipzig, 30. März. In heutiger öffentlicher Sitzung des Reichs-Oberhandelsgerichts wurde eine wichtige prinzipielle Frage entschieden. In manchen Staaten ist die Ausübung der Advokatur davon abhängig, daß der Anwalt seinen Wohnsitz innerhalb des Staatsgebietes hat, und so wurde ein rheinpreussischer Anwalt aus der Anwaltsmatrikel gestrichen, weil er sein Domizil hierher verlegt hatte. Nun ist aber durch § 10 des Gesetzes über die Errichtung des Reichs-Oberhandelsgerichts jedem deutschen Anwalte erlaubt, bei diesem Gerichtshofe zu praktizieren und sich an dessen Seite niederzulassen. Als jenem Anwalte das Recht zur Praxis vor dem obersten deutschen Gerichtshofe bestritten wurde, weil er die Eigenschaft eines Anwaltes verloren habe, hat der Gerichtshof diesen Einwand verworfen, indem angenommen wurde, daß durch Ausübung eines reichsgerichtlich gewährten Rechtes nicht die bezüglich der Praxis bei dem obersten Reichsgerichte früher erlangte Qualifikation verloren gehen könne.

Es scheint uns überhaupt sehr zweifelhaft, ob nach dem alten Satz „Reichsrecht bricht Landesrecht“ die fragliche Entziehung der Anwaltschaft auch nur für das Gebiet des betreffenden Einzelstaates gerechtfertigt ist.

Hannover, 30. März. (Hdn. Z.) Das heutige Tagblatt veröffentlicht nachstehenden Bescheid an den hiesigen Partikulier Hrn. Brinmann:

Hannover, 27. März. Auf die Eingabe vom 25. d. M.

eröffne ich Hr. Wohlgebornen, daß die darin beantragte Genehmigung zur Abhaltung eines von den Mitgliedern der sich „deutschnamener“ nennenden Partei am 3. April d. J. beabsichtigten Fackelzuges für den Staatsminister a. D. Hrn. Windthorst und den Ober-Regierungsrath a. D. Hrn. Bruel auf Grund der §§ 9 und 10 des Versammlungsgesetzes vom 11. März 1850 von mir nicht erteilt werden kann, weil eine solche politische Demonstration geeignet erscheint, den Frieden unter der hiesigen Bevölkerung zu stören, und dadurch Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten ist. — Der königl. Polizeipräsident v. Brandt.

Um sich für das vereitelte Vorhaben einigen Ersatz zu verschaffen, sammeln jetzt die Freunde der im vorstehenden Bescheide genannten Abgeordneten von Haus zu Haus, oder doch da, wo sie sich Erfolg versprechen, Unterschriften zu einer Dank- und Vertrauensadresse an die beiden Herren.

Berlin, 31. März. Das Vorgehen der Regierung wegen der Ercommunication wird nach offiziellen Andeutungen in der Presse auch dort erfolgen, wo jene Maßregel (wie in Köln) nicht öffentlich stattgefunden hat, weil auch in diesem Falle die bürgerliche Stellung des Betroffenen durch einen Schaden erleidet. — Nach einer Mitteilung der „Germania“ zu schließen, hat sich der katholische Feldprobst Namzjanowski wegen des Falles in Köln (Abhaltung des kathol. Militärgottesdienstes in der auch den Militärposten zur Mitbenutzung von der Militärbehörde eingeräumten Pantaleonskirche) um Verhaltungsmahre-eln nach Rom gewendet.

Berlin, 1. Apr. Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin und Königin alsbald nach Koblenz reisen, dort einige Wochen residiren und sich dann zum Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben. In Koblenz hat dieselbe einen Besuch der Königin Viktoria von England zu erwarten. — Gestern Abend ist Fürst Bismarck aus Barzin hier wieder eingetroffen. Derselbe feiert heute seinen Geburtstag. Während des Vormittags erschienen in seinem Hotel zahlreiche Gratulanten. Auch sind aus vielen Orten Preußens und des übrigen Deutschlands Beglückwünschungs-telegramme an ihn eingegangen. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist an Stelle des zum Kommandeur der 19. Division ernannten Generalleutnants v. Treskow der Flügeladjutant Oberst v. Albedyll, Chef der im Kriegsministerium bestehenden Abteilung für die persönlichen Angelegenheiten, zum Chef des Militärkabinetts auszuersuchen. General v. Treskow wird wahrscheinlich in 14 Tagen auf seinen neuen Posten nach Nancy abgehen.

Schweiz.

Zürich, 27. März. (Sch. M.) Die Agitationen im Volk für und gegen Annahme der neuen Verfassung sind im Gang. Die Wahlen gehen aber noch nicht sehr hoch. Erst wenn die vom Bundesrath an die Kantone zu versendenden 600,000 Exemplare der Verfassung in die Hände der zur Abstimmung Berechtigten gelangt sein werden, wird der Tanz recht losgehen. Nur die Ultramontanen wählen jetzt schon aus allen Kräften und mit allen Mitteln gegen Annahme der Verfassung. Das Hauptorgan der ultramontanen Revisionsfeinde in Luzern sonderbündischen Angebensens bruckt mit fetten Lettern einen Aufruf ans Volk ab, der wörtlich sagt: „Es handelt sich um einen Kampf für Gott, Freiheit und Vaterland, gegen Antichrist, Unterdrückung und Preuzenthum!“ Das ist charakteristisch! — Im Kanton Zürich steht vorläufig noch die Frage der Annahme des neuen Unterrichtsgesetzes im Vordergrund, über welches das Volk am 14. April abstimmen wird. Die demokratische Partei ist außerordentlich thätig, das Gesetz dem Volke zu empfehlen. Aber die verlängerte Primarschulzeit, dieser entschiedene Fortschritt, stößt bei der Bauerschaft, die auf Kindererwerb sieht, auf großen Widerspruch und es ist zu befürchten, daß jene Gesetzesbestimmung die Probe des Referendum, in welchem Denkende stets einen Hemmschuh des Fortschritts erkannten, nicht bestehen wird. Auch die im Gesetze vorgeschriebene Hochschulbildung für Volksschullehrer, über welches Erforderniß übrigens wie über die Verlängerung der Primarschulzeit speziell abgestimmt wird, findet großen aber gewiß auch berechtigten Anstoß.

Italien.

RC. Rom, 30. März. Ein Turiner Blatt schreibt: Hr. Thiers sagte ziemlich deutlich, daß er die italienische Einheit jetzt nicht mehr liebt, als vor einem Jahre, daß er jedoch aus der Noth eine Tugend machen müsse. Und Niemand erhob sich, um die unheilvollen Abmungen, den Argwohn gegen Frankreichs latente Feindseligkeit zu beseitigen. Wir haben uns deshalb über diese Übung der Frage nicht besonders zu freuen, welche die Beziehungen zwischen beiden Nationen gewiß nicht verbessern wird. Hoffen wir, daß die Zeit das thun werde, was eine klare und ausbrüchliche Kundgebung von Gefühlen und Prinzipien sogleich hätte thun können.

Nachrichten, die wir aus Benedig und Rovigo erhalten, bestätigen, daß die Bauern zu ihren täglichen Beschäftigungen zurückkehren und von der Sorgfalt der von ihnen erwählten Kommission, sowie dem Beistand der Regierung eine billige Würdigung ihrer Rechte erwarten. Man rühmt die eben so energische wie verschönlchte Haltung, welche von den Regierungsbehörden beobachtet wurde, denen man es zu verdanken hat, daß die Bewegung nicht größere Verhältnisse annahm und in keinen ernstlichen Konflikt ausartete.

Frankreich.

Paris, 31. März. Bekanntlich verlangt die Regierung für die Wiederherstellung des Kriegsmaterials, der Vorräthe aller Art und der Festungen — vor der Hand einen außerordentlichen Kredit von 379 Millionen, der nicht im gewöhnlichen Kriegsbudget figurirt, sondern in dem sogenannten Compte de Liquidation, der sich auf 535 Millionen beläuft, enthalten ist. Wie es scheint, sollen die 375 Millionen für das Kriegswesen auf fünf Jahre vertheilt und dieses Jahr ungefähr 80 Millionen vorausgabt werden. Die Gesamtausgabe soll folgendermaßen vertheilt

werden: Fertigstellung von 450 Feldbatterien mit ihren Vorräthen; Fertigstellung von 8000 Artilleriewagen; Reparaturen und Verbesserung des Brückengeräthes; Fertigstellung von 600 Belagerungsgechützen mit 700 Lafetten, 700 Wagen nebst den Kriegsvorräthen; Fertigstellung von 650,000 Chassepot-, 60,000 Kavalleriegechützen, 120,000 Reiterbüchsen, 120,000 Kavalleriefäbeln, 10,000 Kürassen und für 70 M. Patronen für Chassepots. Die 450 Feldbatterien werden nach dem Regierungsprojekte theilweise durch die Umgestaltung der alten Kanonen erlangt werden. Die Ausgabe wird per Batterie auf 20,000 Fr. geschätzt. 11 Millionen sind nothwendig für die 1,350,000 Schüsse, die sie erhalten sollen. Die ganze Ausgabe wird sich für die Batterien auf 30, für die Belagerungsgechätze auf 10 und für Bewaffnung der Truppen auf 67 Millionen belaufen. 40 Millionen verlangt der Minister für den Bau von Kasernen und die Vergrößerung des Arsenal von Bourges, welches der Hauptwaffenplatz von Frankreich werden soll. 180 Millionen sind für außerordentliche Arbeiten, d. h. für die neuen Festungswerke, die Errichtung von Lagern und der Genieparke bestimmt. Darin sind eingegriffen: die neuen Festungswerke von Paris; dann die der festen Plätze im Osten, wie Besancon, Lyon, Langres u. s. w. Gleich nach den Ferien werden diese Projekte des Ministers der Kammer zur Annahme vorgelegt werden.

Der Marschall Bazaine will nun auch eine Schrift veröffentlichen. Ehrens soll ihn jedoch gebeten haben, dies zu unterlassen, und es liegt in den Verhältnissen, daß eine solche nur Honig für seine vielen Gegner, die ihn umsummen, sein wird.

CH Versailles, 31. März. Sitzung der Nationalversammlung vom 30. März, Nachmittags.

Auf der Tagesordnung steht ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Wiederanstellung disponibler Staatsbeamten.

Der Finanzminister bestritt die Verpflichtung des Staates, dieselben in allen Füllen wieder anzustellen.

Hr. v. Savardie nimmt die Partei der Beamten, welche in Folge des 4. Sept. in einer seiner Ansicht nach revolutionären und ungerechten Weise abgesetzt wurden. Da er sich kein Gehör verschaffen kann, so beklagt er sich über den Lärm, den er dem Geschrei der Gänse des Kapitols verleiht.

Hr. v. Goulard protestirt gegen diese Worte, welche die Würde der Versammlung verletzen, und fordert dieselbe auf, sich nicht länger bei einer solchen Debatte aufzuhalten. (Beifall auf der Linken.)

Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen.

Folgt der Schluß des Kommissionsberichts über das Ganze des Budgets für 1872 und die Finanzlage im Allgemeinen. Der Bericht enthält folgenden Passus: „Die Ereignisse, welche seit August 1870 stattgefunden haben, kosten den Staate 9½ Milliarden an Kapital, ohne die 60 Millionen Einkünfte zu rechnen, die er durch die Abtretung der beiden Provinzen verliert, ohne die Leiden und Verluste der Einzelnen zu rechnen, deren Ausdehnung man niemals kennen wird.“

Hr. Perrot bedauert, daß sich im Berichte nicht die Entschädigungssummen für die von den Deutschen gemachten Requisitionen erwähnt finden.

Hr. de la Bouillerie konstatirt, daß der Bericht 40 Millionen für diesen Zweck erwähne.

Der Finanzminister fügt hinzu, daß man zuerst die den Gemeinden zu zahlenden Summen geregelt habe und die Entschädigungen für Privatpersonen folgen werden.

Hr. Belleray-Villeneuve fordert den Finanzminister auf, bei den Verhandlungen mit Deutschland die Zurückgabe der Summen, welche von den deutschen Truppen unter der Form von Requisitionen erhoben wurden, zu stipuliren.

Das Ganze des Budgets für 1872 wird hierauf zur Abstimmung gebracht und mit 619 gegen 3 Stimmen angenommen.

Der Präsident erklärt, daß sich hiemit die Versammlung bis zum 22. April vertage.

Verfailes, 31. März. Die Kommission für den Postvertrag zwischen Frankreich und Deutschland hat die Prüfung des Entwurfs beendet und denselben angenommen. Der Dep. Fourton ist beauftragt, den Bericht, welcher am Tage des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung vorgelegt werden soll, zu redigiren. Die Kommission hofft, die Verathung des Entwurfs werde so schnell zu Ende geführt sein, daß der Vertrag am 1. Juni in Kraft treten könne. — Das „Journ. officiel“ meldet, daß der Zinsfuß der Schatzscheine um 1/2 Proz. herabgesetzt ist.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Der heutige „Moniteur“ meldet offiziell: „Frankreich hat von der ihm im Artikel 40 des Handelsvertrags eingeräumten Befugniß Gebrauch gemacht und den Handelsvertrag mit Belgien gekündigt. Die Wirksamkeit desselben erlischt demnach am 28. März 1873.“

Griechenland.

Athen, 23. März. Die Kammer tritt am 8. April zusammen. Das heutige Defizit beträgt über vier Millionen Drachmen. Es geht das Gerücht, daß die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs beabsichtigt sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit ist sehr befriedigend.

Badische Chronik.

Sttlingen, 1. Apr. Dem diesjährigen (35.) Jahresbericht des hiesigen kath. Schullehrer-Seminars entnehmen wir einige Notizen. Ephorus ist der groß. Oberamtman Kumpff, erzbißh. Kommissär für den Religionsunterricht Hr. Stadtpfarrer K. Kirn, Direktor Hr. Dr. J. Neumaier. An der Anstalt lehren 5 Lehrer und 2 geistliche Religionslehre. Die Zahl der Zöglinge beträgt: im 1. Kurs 43, 2. Kurs 35, 3. Kurs 46, zusammen 124. Beigegeben ist dem Bericht eine interessante Abhandlung über die Reformatoren der deutschen Volksschule: Koschov und Felsiger, von Direktor Dr. Neumaier. Die Kandidaten- und Aspirantenprüfung beginnt am 9. April.

Heidelberg, 1. Apr. Die Landesversammlung der Mit-

† 5.990. Bruchsal. Tieferschüttert
 gehen wir ferner Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche
 Nachricht, daß uns heute früh unser
 innigstgeliebtes ältestes Töchterchen,
Eugenie,
 in eben vollendetem neunten Lebensjahre
 durch den Tod entzogen wurde.
 Eine heftig auftretende Diphtheritis machte
 dem zarten Leben ein allzufrühes Ende.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Bruchsal, den 1. April 1872,
 Major Kapferer
 mit Frau.

† 5.974. Jhenheim, Amt Lahr.
 Freunden und Bekannten zur Nach-
 richt, daß unser lieber Gatte, Vater,
 Schwiegervater und Großvater, der
 pensionirte Großherzogliche Obersforster
J. Bickel,
 gestern früh im Alter von 86 Jahren sanft
 verschieden ist.
 Im Namen der Familie, die beiden Söhne:
 Albert Bickel, Apotheker
 in Rothenfels.
 Emil Bickel, Landwirth
 in Jhenheim.
 Jhenheim, Amt Lahr, den 29. März 1872.

† 5.997. 1. Karlsruhe.
Höhere Bürgerschule.
 Der Unterricht am Commencement beginnt Dien-
 stag den 9. April. Die Prüfung der Neueintretenden
 findet Montag den 8. d. d. Annahmen werden
 vom 4. bis 6. in der Wohnung des Vorstandes, Spital-
 straße Nr. 34, angenommen.
 Karlsruhe, den 2. April 1872.
 Der Vorstand.

† 5.273.12.
Kapitalisten
 empfiehlt sich als vortheilhafte und sichere Kapital-
 anlage die
**4 1/2 % Prioritäts-Anleihe der Hess.
 Ludwigs-Eisenbahn,**
 welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.
 Bei der tagtäglich sich mehrenden Zuwendung des
 Kapitals zu soliden Papieren, dürfte nicht leicht, ein
 in jeder Hinsicht, solideres als rentableres Papier ge-
 funden werden, als die obige Anleihe der Hess. Ludwigs-
 bahn.
 Man erlaubt sich um so mehr auf dieselbe aufmerk-
 sam zu machen, als der Course derselben, in nicht zu
 ferne Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits
 heute 4 1/2 % Hess. Staatspapiere, den Course von 97 1/2
 erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Coursegewinn,
 ohne das geringste Risiko (wie dies bei öffentl. und
 amerik. Papieren aber der Fall) in Aussicht steht.

Krankenheiler
 Joboda-Beise, als ausgezeichnete Toilette-Beise, Joboda-
 Schwefelbeise gegen chronische Hautkrankheiten, Scro-
 pheln, Flechten, Drüsen, Krätze, Verhärtungen, Ge-
 schwülste (selbst bösartige und typhilitische), Schanden,
 namentlich auch gegen Frostbeulen, verhärtete Quell-
 salz-Beise gegen veraltete bartnackige Härte dieser Art,
 Joboda und Jobodaschwefelwasser, so wie das daraus
 durch Abdampfung gewonnene Jobodasalz ist zu be-
 ziehen durch: C. Glod Sohn, F. Bräutigam und F.
 Wolf & Sohn in Karlsruhe, J. Büchel in Mannheim,
 Kirner Willmann & Cie. in Heidelberg, A. Woyt in
 Bruchsal, F. Höllstein in Offenburg, Baader & Waier
 in Freilburg und A. Gradmann in Konstanz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz
 (Oberbayern). F. 439. 8.

† 5.333.3. Neustadt a. d. Hardt.
Bergoldergehilfen
 finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Bäuerlein, Neustadt a. d. Hardt.
 † 5.510.5. Straßburg.
Zu verkaufen.
 Ein großes Domän, bestehend in
 Herrschaftshaus mit Hof und Gar-
 ten, 5 Mauerböfe, Feld, Garten, Wiesen und Wald, ge-
 legen in der Nähe von Rhein, Neckar und Schleis-
 schaft (C. sch), längs am Rhein- und Rhone-Kanal von
 Straßburg nach Mühlhausen, Alles von einer Ober-
 fläche von 75 Hektar und 75 Ares.
 Alle Rhonen gehen in diesem Boden.
 Eine Zuckerfabrik wäre daselbst in der vortheilhaf-
 testen Lage.
 Man wende sich an **H. Emil Weiß, Notar in
 Straßburg, Juuenstraße Nr. 11.**
 † 5.965.1. Tiefenbach.

Bekanntmachung.
 Die Bauarbeiten zu dem Neubau eines Schulhauses
 in Tiefenbach sollen nach Handwerken getrennt in
 Accord gegeben werden, und betrogen dieselben im
 Voranschlag:
 1. Erdbarbeit 71 R. 29 fr.
 2. Maurerarbeit 3601 „ 26 „
 3. Steinhauearbeit 1353 „ 43 „
 4. Zimmerarbeit 1718 „ 44 „
 5. Schreinerarbeit 689 „ 54 „
 6. Glaserarbeit 264 „ 25 „
 7. Schlosserarbeit 404 „ 9 „
 8. Sackwaaren 230 „ 12 „
 9. Blechnearbeit 148 „ 30 „
 10. Anstreicherarbeit 204 „ 17 „
 Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen sind von
 heute an auf dem Rathhause in Tiefenbach zur Ein-
 sicht aufgelegt.
 Die Angebote, welche nach Prozenten des Voran-
 schlags zu berechnen sind, sind schriftlich, versiegelt und
 portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf die Bau-
 arbeiten am Schulhausbau zu Tiefenbach“ bis läng-
 stens den 7. April, Vormittags 9 Uhr, auf dem
 Rathhause dorthelbst einzureichen, zu welcher Zeit die
 Commissions-Verhandlung stattfindet.
 Tiefenbach, den 31. März 1872.
 Der Gemeinderath.

An die Herren Actionäre

der

Stuttgarter Bank.

Die täglich zunehmende Bedeutung des Bankwesens auf dem Gebiete des Handels und der Industrie hat in den letzten Jahren, insbesondere seit der
 Beendigung des Krieges, eine Reihe von Bankinstituten ins Leben gerufen, welche den Bedürfnissen der Oeffen und Wechselplätze oder solcher Orte, denen als
 Mittelpunkt des Verkehrs und der Industrie eine hervorragende Stellung zukommt, entsprechen, dagegen gibt es — und zwar gilt dies vornehmlich für Würt-
 temberg und die benachbarten Gebiete — noch eine Reihe gemeinsamer und kapitalreicher Städte, die für einen mehr oder weniger großen Rayon ihrer Umge-
 bung den zentralen Mittelpunkt des Verkehrs oder Kredit bilden.
 Daß für solche Plätze das Bedürfnis eigener größerer Bankinstitute immer lebhafter hervortritt, bedarf keines Nachweises. Die in Form von Genossen-
 schaften überall entstehenden Gewerbe- und Voranschubankten sind aus diesem Bedürfnis hervorgegangen, können jedoch nur in beengten Formen und innerhalb
 begrenzter Kreise den Anforderungen des größeren Publikums genügen.
 Auch die neuerdings von größeren Bankinstituten an einzelnen Orten errichteten Filialen und Commanditen haben dem Bedürfnis nur in vereinzel-
 ter Weise abgeholfen, die Thatsache ist geblieben, daß zur Zeit noch große und wohlhabende Gebiete gar nicht oder nur in der unzulänglichsten Weise mit
 Localbanken versorgt, sondern mit ihrem Bankverkehr auf entferntere Bankplätze mittelst Kospizieriger und zeitraubender Zwischenverbindungen angewiesen sind.
 Von verschiedenen Bezirken des Landes ist auch der Stuttgarter Bank das Verlangen nach einer lokalen Vertretung nahegelegt worden. Die Errichtung
 einer entsprechenden Anzahl von Commanditen oder Filialen würde eine unzweckmäßige Zersplitterung unseres Betriebskapitals, für welches wir ausreichende
 eigene Verwendung haben, herbeiführen; wir haben es daher nach reiflicher Erwägung vorgezogen, im Verein mit einer größeren Anzahl von Theilnehmern
 aus Stadt und Land ein eigens für obige Zwecke ausgestattetes und eingerichtetes Bankinstitut in den Formen einer Aktiengesellschaft und unter der Firma

Süddeutsche Provinzialbank

zu errichten, dessen statutenmäßige Aufgabe dahin geht, an geeigneten Orten, wie Ulm, Reutlingen, Heilbronn, Haff, Pforzheim u. s. w. — selbstständige Bank-
 Etablissements zu erwerben oder zu errichten, mit den nöthigen Betriebskapitalien zu dotiren und durch passende, mit den Localverhältnissen vertraute und
 selbst vertrauenswürdig Persönlichkeiten betreiben zu lassen.
 Der Sitz dieses Unternehmens, sowie dessen einheitliche Leitung ist in Stuttgart. Die einzelnen Etablissements werden an den betreffenden
 Orten durch besondere Vorsteher geleitet und durch Lokalauufsichtsräthe überwacht.
 An der obersten Geschäftsleitung ist der **Stuttgarter Bank** nach den Statuten ein hervorragender Antheil gesichert, für den **Platz Stuttgart** selbst
 wird der geschäftliche Verkehr mit den einzelnen Niederlassungen durch die **Stuttgarter Bank** vermittelt und auch in dieser Richtung der einheitliche
 Charakter des Unternehmens gewahrt. Eine besondere geschäftliche Niederlassung in Stuttgart ist deshalb für die Provinzialbank ihrer obigen Bestimmung ge-
 mäß ausgeschlossen.
 Indem die Stuttgarter Bank durch dieses Unternehmen faktisch auf die Errichtung eigener Niederlassungen an denjenigen Orten, an welchen die Provin-
 zialbank sich etabliren wird, verzichtet, glaubt sie, ihren Aktionären durch die Vortheile ungeschmälerter Zusammenhaltung des eigenen Kapitals nicht minder,
 als durch die erleichterte Theilnahme an dem neuen Institut einen Dienst zu erweisen.
 In letzterer Beziehung ist mit den Gründern desselben ein Arrangement getroffen, wornach das erste Bezugsrecht auf die Hälfte
 des Aktienkapitals den Aktionären der Stuttgarter Bank gesichert wurde.

Die **Süddeutsche Provinzialbank** ist mit einem Grundkapital von 6 Millionen Thalern versehen, wovon zunächst drei Millionen Thaler in 15,000
 Aktien à 200 Thaler mit 40 pCt. Einzahlung ausgegeben werden. Dieselben sind von den Gründern fest übernommen und haben die eine Hälfte den
Actionären der Stuttgarter Bank mit der Aufgabe zum Course von 107 pCt. zur Verfügung gestellt, daß je auf 4 Aktien der **Stuttgarter Bank**
 — **Bruchtheile** bleiben unbeachtet — die Zeichnung für je Eine Actie der **Süddeutschen Provinzialbank** angenommen und bekräftigt wird. Zu die-
 sem Zwecke sind die Aktien der Stuttgarter Bank, auf welche das Bezugsrecht auszuüben wird, bei den nachstehenden Anmeldestellen, nämlich:

- in Frankfurt a. M. bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank**
und Herren von **Erlanger & Söhne,**
 - in München bei der **Bayerischen Handelsbank,**
 - in **Carlsruhe** bei Herrn **Eduard Koelle,**
 - in **Ulm** bei Herrn **J. Reinemann,**
 - in **Heilbronn** bei Herrn **S. J. Stern,**
 - in **Reutlingen** bei Herrn **Constantin Lang,**
 - in **Stuttgart** bei der **Stuttgarter Bank,**
- und zwar spätestens bis 5. April d. J.,**

an welchem Tage das Bezugsrecht erlischt, einzureichen und abzugeben. Ebenfalls können Anmelde-Formulare und die Statuten in Empfang genommen
 werden.
 Bei der Anmeldung sind 10 pCt. in Baar oder in börsenmäßigen Werthpapieren zu deponiren, der übrige Betrag ist bis
30. April d. J.

mit Stückzinsen zu 5 pCt. pr. Anno vom 31. März d. J. an einzubezahlen und ebenso die in Werthpapieren geleistete Kaution in
 Baar einzuwechseln. Hiegegen werden provisorische Certificate ausgestellt, welche später gegen Interims-Aktien auf den Inhaber und
 40 pCt. Einzahlung lautend, umgetauscht werden.
 Indem wir nun unsere Herren Actionäre unter vorstehenden Modalitäten zur Geltendmachung ihres Bezugsrechts einladen,
 fügen wir bei, daß der aus dieser Begebung von 7500 Stück Aktien der **Süddeutschen Provinzialbank** nach Abzug der Kosten und
 Spesen sich ergebende Coursegewinn zur Hälfte der **Stuttgarter Bank**, und zwar als außerordentlicher Beitrag zu dem statutenmäßigen
 Reservefond derselben, zur andern Hälfte aber der **Süddeutschen Provinzialbank** selbst zu deren eigener Verwendung zugewiesen ist.
Stuttgart, im März 1872.

Für die Gründer der Süddeutschen Provinzialbank: Die Stuttgarter Bank.

† 5.992.
 † 5.804.3. Canstatt.
**Schlosser,
 Bohrer,
 Nietter,
 Draufschläger,
 Tagelöhner**
 finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung
 in der
**Brückenbau-Werkstätte von
 Gebrüder Decker & Co.
 in Canstatt.**

† 5.975.1. Ein junger Mann, welcher den Haus-
 dienst versteht, fände bei einer
 de Anstellung als **Bedienter** Herr-
 schaft in Basel. Derselbe müßte gute Zeugnisse vor-
 weisen können und militärfrei sein. Frankirte Offer-
 ten sub Chiffre P. N. 411 beiderlei die Annoncen-Expe-
 dition **Saunders & Vogel** in Basel. H. 997.

† 5.998.1. Karlsruhe.
Zins-Coupons
 pr. 1. April und 1. Mai werden zu günstigem Course
 an unserer Kasse eingelöst.
Strauß & Co.

† 5.976. Kehl. ein
Uhrmachergehilfe
 findet bei gutem Lohn dauernde
 Beschäftigung bei
**Joseph Lehmann,
 Uhrmacher
 in Kehl.**

† 5.984.1. Canstatt.
**Das Gasthaus zur
 Goldenen Rose** in
 Canstatt, Haupt-
 straße 183 vis a vis
 dem Rathhaus und in der Nähe der
 Fruchthalle gelegen, ist wegen vor-
 gerückten Alters des Besitzers unter
 sehr annehmbaren Bedingungen
 billig zu verkaufen. Näheres ist im
 Hause selbst zu erfahren. † 5.970.1.

† 5.182.8. Wann-
Kaufgesuch. heim. Ich kaufe stets
 sowohl reine als auch mit fettem Del etc.
 gefüllte gewesene **Petroleumläster**
 in jedem Quantum.
**Sust. Schützenbach,
 Mannheim.**

† 5.996. Karlsruhe.
Bäckereien,
 gangbare, sind einige in der Residenzstadt **Carlsruhe**
 um den Preis von 12,000 bis zu 50,000 Gulden
 zu erwerben. Es sind dabei auch solche, die alsbald an-
 getreten werden könnten. Kaufinteressenten, um
 das Nähere zu erfahren, ihre Adressen verschlossen und
 unter Bezeichnung P. P. Nr. 4000 an die Expedition
 dieses Blattes gelangen lassen.

† 5.984.1. **Dampfmaschine.**
 Es wird sogleich eine Dampfmaschine von 12—15
 Pferdekraften in gutem Zustande zu kaufen gesucht.
 Besitzer solcher Maschinen erfahren nähere Auskunft
 bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre R. 1000.

† 5.993. Gottesau.
Düngerersteigerung.
 Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags
 9 Uhr, wird das Ergebnis an Pferdebedünger in Gottes-
 aue pro Monat April d. J. gegen Baarzahlung öffent-
 lich versteigert.
 Gottesau, den 2. April 1872.
 Das Kommando des bad. Feld-Artillerie-Regiments
 Nr. 14.